

---

## • APM Arbeitsgemeinschaft Palliativmedizin

PROF. DR. BERND ALT-EPPING, DR. ULRICH WEDDING

Zu den wichtigsten Aktivitäten und Arbeitsergebnissen zählten im Berichtsjahr 2022:

- ▶ Mitarbeit von Mandatierten der APM in den meisten Leitlinien- und Zertifizierungskommissionen;
- ▶ Umsetzung der Qualitätsindikatoren der S3-Leitlinie Palliativmedizin im Erhebungsbogen für Onkologische Zentren;
- ▶ Screening auf palliativmedizinischen Unterstützungsbedarf in der onkologischen Regelversorgung im Erhebungsbogen der Onkologischen Zentren („allgemeine“ Palliativversorgung): In der Sitzung der Zertifizierungskommission der Onkologischen Zentren im Oktober 2021 wurde gebeten, dass ein Symptom- und Belastungsscreening zunächst pilotiert und auf seinen Aufwand und seine Umsetzbarkeit hin evaluiert werden solle. Diese Pilotierung begann im März 2022 unter Federführung und Finanzierung einer Wissenschaftlerstelle in Würzburg durch die APM in Kooperation mit der KOK. Hierzu wurden Anfang 2023 mehrere Beiträge und Originalarbeiten publiziert, besonders im DKG-Mitgliedermagazin FORUM, in „Die Onkologie“ und im „Journal of Cancer Research and Clinical Oncology“ (siehe unten).
- ▶ APM-Präsenztreffen auf dem DKK 2022 in Berlin;
- ▶ Zudem fand im Rahmen des DKK 2022 ein Treffen palliativmedizinischer Arbeitsgemeinschaften der DKG, der DGHO, der DEGRO, der CCCs und der NCTs sowie der AG Onkologie der DGP statt.
- ▶ Abschluss und Abschlusspublikation der vom Innovationsfonds geförderten APM-Netzwerk-Studie „Niederschwelliges Screening versus multidimensionales Assessment von Symptomen und psychosozialen Belastungen bei Krebspatienten ab dem Zeitpunkt der Inkurabilität (SCREBEL); APM-Screening-Studie“ mit 504 eingeschlossenen Palliativpatient\*innen und nur geringer Verzögerung im Kontext der pandemiebedingten Rekrutierungsschwierigkeiten;
- ▶ KeSBa – Kennzahl Symptom- und Belastungserfassung: ein Pilotprojekt der APM zum Stand des Belastungsscreenings in Onkologischen Zentren und zur Feasibility eines strukturierten Screenings als Ausgangspunkt einer neuen Kennzahl in der OZ-Zertifizierung. Das Projekt wurde aufgrund seiner Bedeutung für die Arbeitsgruppe als auch mit Blick auf die erhofften Auswirkungen auf die kommende Sitzung der OZ-Zertifizierungskommission aus dem eigenen APM-Konto finanziert. Ziel ist der Austausch der bisherigen Kennzahl gegen eine Kennzahl zum Belastungsscreening.
- ▶ wissenschaftliche Publikationen, unter anderem in den Fachzeitschriften „Die Onkologie“, „Frontiers in Oncology“ und „Journal of Cancer Research and Clinical Oncology“.

Was war 2022 das wichtigste Arbeitsergebnis?

Die Corona-Pandemie hat vor allem die fortbildungsbezogenen und berufs- und strukturpolitischen Aktivitäten der APM stark beeinträchtigt. Immerhin konnte im November 2022 seit langer Zeit wieder ein Präsenztreffen abgehalten werden.

Wenn Sie 2022 einen von der DKG finanziell geförderten Projektantrag umgesetzt haben: Welches Projekt haben Sie gemacht und warum?

Für die Umsetzung des arbeitsgruppenübergreifenden Projekts „Klug entscheiden am Lebensende: Diskurs und Praxisempfehlungen“ wurden im Dezember 2021 DKG-Fördergelder in Höhe von einem Drittel des beantragten Volumens bewilligt. Das Konzept wird noch an die veränderten Finanzierungsbedingungen angepasst.

Wie schätzen Sie das Jahr 2022 für die Entwicklung ihrer AG insgesamt ein?

Im Jahr 2022 stand die Pilotierung und wissenschaftliche Auswertung des multiprofessionellen Symptom- und Belastungsscreenings im Vordergrund, bei einer überragenden Mitwirkung der APM-Studienzentren. Die Resultate dieser Pilotierung dienen als Grundlage für einen umfassenden Drittmittel-Folgeantrag des APM-Studiennetzwerkes nach der Beendigung des SCREBEL-Projekts im September 2022. Aufgrund der vielseitigen Abstimmungserfordernisse mit anderen Arbeitsgruppen konnte der Folgeantrag zur Feasibility und Effektivität eines fachübergreifenden Multisymptomscreenings noch nicht finalisiert werden.

Was möchten Sie weiter verändern?

Die Zusammenarbeit, aber auch die inhaltliche Abgrenzung zu weiteren palliativmedizinisch-onkologischen Arbeitsgruppen, beispielsweise der DKH-geförderten Spitzenzentren als auch des NCT-Netzwerks, bedarf einer Profilierung, um Redundanzen in der wissenschaftlichen, aber auch der politischen Arbeit zu vermeiden.